Julia Avramidis: „Ohne Titel“, 2021. Foto: Gerhard Watzek

# In den Raum gestapelte Farbbalken

## Eine Entdeckung: Julia Avramidis in der Galerie Maier.

**Innsbruck –** Dass sie sich ganz der Malerei verschrieben hat, habe nichts damit zu tun, sich von ihrem berühmten Vater, dem Bildhauer Joannis Avramidis, abgrenzen zu wollen, sagt Julia Avramidis, der die Innsbrucker Galerie Maier derzeit eine große Personale widmet. Es sind meist auf Papieren, selten auf Leinwänden ausgebreitete Erkundungen ganz unterschiedlicher Stimmungen, die – fast – frei von allem Assoziativem sind. Ist doch nur ganz selten vage Landschaftliches oder Figurales vermutbar, wobei die Hollegha-Schülerin nie einen konkreten Berg oder einen bestimmten Menschen meint, sehr wohl aber die Erinnerung an nächtliche Atmosphären, schroff Gebirgiges oder nebelige Stimmungen.

Die Bilder von Julia Avramidis sind das Ergebnis konzentrierter Malakte, basierend auf vagen Vorstellungen, um sich anschließend von ihrem eigenen Tun inspirieren zu lassen, wie die Künstlerin sagt. Zelebriert als komplexes Spiel mit Überlagerungen, durchdekliniert in einer eher ruhigen, gern monochrom variierten Farbigkeit, was den Bildern letztlich doch wieder etwas fast Bildhauerisches verleiht. Wenn die Künstlerin etwa kräftige Farbbalken illusionistisch in den zweidimensionalen Raum stapelt, und das gern in vielen Schichten, die im Prozess der Bildentstehung zur Jongliermasse werden. Aber auch die Zeichnung spielt in dem Tun von Julia Avramidis eine wichtige Rolle als strukturierendes Element, das sich bisweilen zum klaren architektonischen Raster auswächst. *(schlo)*

**Galerie Maier.** Maria-Theresien-Straße 38, Innsbruck; bis 19. Juni, Di–Fr 10–12, 15–18 Uhr, Sa 10–13 Uhr.

# Arabiens Booker Prize für Dschalal Bardschas

**Amman –** Der jordanische Schriftsteller Dschalal Bardschas hat mit einem Roman über einen schizophrenen Zeitungsverkäufer den wichtigsten arabischen Literaturpreis gewonnen. Er erhalte den Internationalen Preis für Arabische Romanliteratur (IPAF) für sein Werk „Dafatir al Warrak“ (etwa: „Notizhefte des Buchhändlers“), teilte die Jury am Dienstag mit. Bardschas’ Text zeichne sich durch „reiche, verfeinerte Sprache und dichte, packende Handlung aus“. Der Autor ziehe damit „einer tragischen Realität die Maske ab“.

Die mit 50.000 US-Dollar (etwa 41.000 Euro) dotierte Auszeichnung wurde 2007 ins Leben gerufen. Sie wird von der Tourismus- und Kulturbehörde von Abu Dhabi und der Londoner Stiftung des Booker Prize finanziert. *(APA, dpa)*

# Schwimmer im Farbenmeer

## Charlotte Simon und Hannes Metnitzer teilen sich die Galerie Nothburga.

Von Edith Schlocker

**Innsbruck –** So unterschiedlich die Malerin und der Bildhauer auch Kunst denken und machen, verbindet die beiden doch mehr, als man auf einen ersten Blick vermuten würde. Ist doch beider Ansatz letztlich ein sehr poetischer, wobei Charlotte Simon ihr Herkommen von der Schauspielerei nicht verleugnen kann. Verknüpft sie in ihren delikaten Mischtechniken doch scheinbar unzusammenhängende Szenen, die in der Zusammenschau reizvoll unlinear erzählte Geschichten ergeben. Wenn sich etwa hyperrealistisch gezeichnete Filmstills mit malerisch komplett durchlässigen Sequenzen überlagern, um in dieser Überblendung sich in etwas verblüffend Neues zu verwandeln.

Das allerdings immer nur eine Momentaufnahme zu sein scheint, ist doch alles fließend, indem die einzelnen Szenen durch diffuse Farbräume zu surfen scheinen, sich gegenseitig anziehend oder abstoßend. Letztlich ist es Poesie, die Charlotte Simon mit den Mitteln der Malerei macht, angesiedelt tief unten im Unbewussten. Wo Maßstäbe keine Rolle mehr spielen, das Reale ins Reich des Metaphorischen abdriftet, eingebettet in ein atmosphärisch wunderbar flauschiges Bett.

Bisweilen spielt Simon aber auch sehr konzentriert mit Mustrigem. Da scheinen Blüten im Wind zu wehen, die mit Armen und Beinen durchsetzt sind, die aus dem Off an die Oberfläche greifen bzw. strampeln. Gezeichnet mit ganz feinen Ölstiften in unterschiedlichsten Intensitäten, was die Blätter raffiniert rhythmisch durchpulst.

„HIN VII“, 2018 von Charlotte Simon auf Papier gemalt. Foto: Charlotte Simon

Hannes Metnitzer hat dagegen unübersehbar ein Faible für klare geometrische Formen. Die er allerdings in seinen exakt aus Aluplatten geschnittenen Plastiken nach einem exakt ausgeklügelten konzeptuellen Ansatz im Raum variiert. Stilisiert zu letztlich unfassbaren Figuren, bei denen das Immaterielle in der Form ihrer Schatten an der Wand fast genauso wichtig ist wie das haptisch konkret Fassbare.

**Galerie Nothburga.** Innrain 41, Innsbruck, bis 5. Juni, Mi–Fr 16–19 Uhr, Sa 11–13 Uhr.